



Die Erntepressekonferenz in Südhessen fand auf dem Betrieb Mayer in Groß-Umstadt statt. Auf dem Foto v.l.: Hans Trumpfheller, Vorstandsmitglied Regionalbauernverband Starkenburg, Rüdiger Mayer, seine Frau Andrea und die Töchter Marie-Christin und Marlene sowie HBV-Präsident Karsten Schmal und RBV-Vorstandsmitglied Axel Strauß. Foto: Mohr

HBV rechnet wegen Trockenheit mit erheblichen Mindererträgen

Getreide und vor allem Raps und Grünland betroffen

Der Hessische Bauernverband (HBV) rechnet bei Wintergerste und Winterweizen aufgrund von ersten Ernteergebnissen mit Mindererträgen von zehn bis dreißig Prozent im Vergleich zum langjährigen Mittel. Diese Ernteeinschätzung gab HBV-Präsident Karsten Schmal vor der Presse am Mittwoch vergangener Woche auf dem Betrieb Mayer in Groß-Umstadt in Südhessen und am Montag auf dem Betrieb Bollerhey in Schauenburg in Nordhessen ab. Grund für die Ertragseinbußen ist die langanhaltende Trockenheit mit zum Teil hochsommerlichen Temperaturen im April, Mai und Juni, die zu einer sehr schnellen und vorzeitigen Abreife des Getreides führten, erklärte Schmal.

Große Einbußen gibt es beim Winterraps und beim Futteraufwuchs auf dem Grünland. In diesem Jahr habe die Bodengüte und Wasserspeicherfähigkeit eine besondere Bedeutung gehabt, verdeutlichte der HBV-Präsident. „Jeder Bodenpunkt machte sich im Ertrag bemerkbar.“

Ernte so früh wie noch nie

Schon Mitte Juni, so früh wie noch nie, sei die Wintergerste beispielsweise in der Wetterau

gedroschen worden. Auch die Winterweizenernte wurde etwa zwei bis drei Wochen früher begonnen als sonst üblich. Auf dem Betrieb von Rüdiger Mayer in Groß-Umstadt (siehe S. 35) wurde die Winterweizenernte am vergangenen Wochenende schon beendet. Bernd Bollerhey in Schauenburg-Martinshagen, der auf einer Höhenlage von 390 Metern wirtschafet, hat in dieser Woche mit der Weizenernte begonnen.

„Für den Winterraps waren die Bedingungen während der

gesamten Wachstumsphase sehr ungünstig“, erläuterte Schmal. Bei der Aussaat sei es viel zu nass gewesen, durch den späten Frost Ende März gab es Auswinterungsschäden, und die anschließenden heißen Temperaturen haben die Vegetation zum „Explodieren“ gebracht. Die Rapsblüte habe schon eingesetzt, bevor die Pflanzen ihre maximale Länge erreichen konnten. Durch die sogenannte Knospwelke, die wahrscheinlich durch den extremen Witterungsverlauf hervorgerufen wurde, sei zudem der Schotenansatz reduziert worden.

Ertragsverluste beim Raps zwischen 10 und 40 Prozent

Je nach Standort liegen die Ertragsverluste laut Angaben von Schmal beim Winterraps zwischen 10 und 40 Prozent. Der HBV-Präsident betonte aber auch, dass die Trockenheit und Hitze in Nord- und Ostdeutschland noch viel gravierendere Auswirkungen hätten. Dort habe es zum Teil überhaupt nichts zu ernten gegeben.

Das einzig Positive sei, dass die Druschbedingungen bislang gut

waren und die Ernte trocken eingebracht werden konnte. Da auch in Europa insgesamt weniger geerntet wurde, geht Schmal von anziehenden Getreidepreisen aus.

Schwierige Lage für Futterbaubetriebe

Sehr schwierig ist die Lage bei den Futterbaubetrieben. Während der erste Schnitt Anfang Mai noch einen guten Ertrag lieferte, brachte der zweite Schnitt vielerorts nur noch die Hälfte des Ertrags ein. Ein dritter Schnitt sei oft nur ein Pflegeschnitt gewesen, ohne nennenswerten Ertrag, wie der HBV-Präsident erläuterte. Wenn es nicht bald ergiebig regne, werde sich die Situation noch verschärfen. Denn der Mais „sieht vielerorts aus wie Porréestangen“, sagte Schmal.

Der Mais brauche jetzt unbedingt Wasser, damit er die Kolben ausbildet, die für den Energieertrag wichtig sind, erläuterte Rüdiger Mayer. Es gebe Landwirte, die überlegten, den Mais jetzt schon zu häckseln, solange er noch grün und noch nicht vertrocknet ist.

Enttäuscht zeigte sich der HBV-Präsident, dass nicht hessenweit die Futternutzung des Aufwuchses auf Ökologischen Vorrangflächen (ÖVF-Brachen) freigegeben wurde, sondern nur in den Landkreisen Kassel, Werra-Meißner und Schwalm-Eder. Bayern und Rheinland-Pfalz hätten die Flächen landesweit freigegeben.

Schlimme Entwicklung bei der Ferkelerzeugung

Der HBV-Präsident schilderte vor den zahlreich erschienenen Pressevertretern auch die prekäre Lage der Schweinehalter. Die Zahl der Zuchtsauenhalter sei in Hessen von 1 450 im Jahr 2010 auf 772 Betriebe im Jahr 2016 und damit um 47 Prozent gesunken. Die Zahl der Mast Schweinehalter sei im gleichen Zeitraum von 5 300 auf 3 200 Betriebe und damit um 40 Prozent gesunken. Grund sind die immer neuen kostentreibenden Vorschriften, sagte der HBV-Präsident. In der vergangenen Woche hatte Schmal in einem Brief an (weiter auf S. 34) →

Landwirtschaftsministerin Priska Hinz nochmals auf die Lage hingewiesen und die Rücknahme des Erlasses infolge des Magdeburger Urteils zu den Kästenständen im Deckzentrum sowie den Einsatz der Landesregierung für ein praktikables Verfahren der Ferkelkastration gefordert.

Schmal wies zudem auf das Engagement der Bauern für Insekten hin. So seien im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Bienenfreundliches Hessen mit dem hessischen Landwirtschaftsministerium und den hessischen Imkern in diesem Jahr von den Landwirten 8 000 Kilogramm Saatgut für Blühstreifen ausgesät worden, achtmal mehr als im vergangenen Jahr. Dies reiche für 800 Hektar Blühstreifen. „Diesen Weg werden wir in den kommenden Jahren konsequent weitergehen und so einen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt leisten.“ Schmal sagte, der Rückgang der Insekten habe viele Ursachen und rief dazu auf, dass sich alle Bevölkerungsgruppen für den Insektenschutz engagieren.

Klage der Umwelthilfe wegen Düngeverordnung

Eine Frage, die aktuell aufkam, war die Klage des Vereins Deutsche Umwelthilfe gegen die Bundesregierung wegen ange-

lich unzureichender Umsetzung der europäischen Nitratrichtlinie mit der neuen Düngeverordnung. Schmal verwies darauf, dass die Landwirte durch die neue Düngeverordnung strengen Vorgaben und Beschränkungen unterworfen werden. Die genauen Auswirkungen auf das Grundwasser ließen sich erst nach Jahren messen. Schon jetzt dagegen zu klagen, sei deshalb unsinnig. Im Übrigen müssten die Landwirte aufgrund der neuen Düngeverordnung oftmals Investition für Lagerstätten tätigen, mit denen man keine Wertschöpfung erziele.

Schnelle Abreife schwierig für Gemüsebauern

Wie Dr. Willi Billau, Vorsitzender des Regionalbauernverbandes Starkenburg, ausführte, hatte besonders die Hitze erhebliche Auswirkungen auf den Sonderkulturanbau. Beim Spargel kamen dadurch sehr schnell große Mengen auf den Markt, auch norddeutsche Ware, die üblicherweise zwei Wochen später zum Verkauf kommen. Ein Preisrückgang war die Folge. Auch der Preisdruck durch die Discounter, über die laut Billau rund 50 Prozent vermarktet werden, machte sich wieder deutlich bemerkbar.

Flächen und Erträge wichtiger Feldfrüchte in Hessen					
	Anbaufläche in 1.000 ha	2017	2016	Ø 2011/2016	Erntemenge in 1.000 t
	2018*	dt/ha	dt/ha	dt/ha	Ø 2011/2016
Winterweizen	158,4	77,6	72,9	77,0	1195,3
Sommerweizen	4,6	57,0	46,7	58,7	41,1
Wintergerste	63,6	68,9	68,5	64,8	419,3
Sommergerste	21,0	55,6	51,5	54,3	133,0
Roggen	14,6	57,8	57,6	58,1	92,7
Triticale	18,4	67,7	66,1	65,3	113,4
Hafer	7,6	50,4	52,5	49,9	49,8
Getreide insgesamt	288,2	71,8	68,6	69,6	2.051,5
Winterraps	59,3	35,0	37,4	37,5	232,3
Kartoffeln	3,8		350,2	384,7	175,5
Zuckerrüben	19,1		744,6	737,8	1.032,0

Quelle: Hessischer Bauernverband nach Angaben des Hessischen Statistischen Landesamtes * Schätzung der voraussichtlichen Anbauflächen durch das Statistische Bundesamt

Beim restlichen Gemüse bewirkte die Hitze ebenfalls eine schnelle Reife und damit ein „Zusammenwachsen“ der abschnittsweise gepflanzten Kulturen mit entsprechenden Schwierigkeiten für die Vermarktung. Derzeit stößt auch die Beregnung an ihre Grenzen, wie Billau erklärte. „Jeder hat den Hydranten voll aufgedreht.“ Die Wasserförderung sei teuer, pro Woche verbrauche er allein

3 000 Liter Diesel für die Pumpen.

Aufgebracht berichtete Billau von Preisverhandlungen bei Frühkartoffeln. Der zuständige Edeka-Einkäufer habe die Erzeuger aufgefordert, den Preis um die Hälfte zu senken, andernfalls werde man zwei Wochen länger ausländische Ware in den Läden verkaufen.

Durch den schwierigen Absatz und die hohen Kosten durch Saisonarbeitskräfte, Pflanzgut und Betriebsmittel sei die Einkommenssituation der Sonderkulturanbauer sehr angespannt, resümierte Billau.

Nordhessen besonders von Trockenheit betroffen

Erich Schaumburg, Vorsitzender des Kreisbauernverbandes Kassel, berichtete, dass es in manchen Regionen seines Verbandsgebietes seit Anfang April nur etwa 20 Millimeter Niederschlag gegeben habe. Dort seien die Ertragseinbußen gravierender als im hessischen Durchschnitt. Er rechnet beim Winterraps nach Angaben seiner Berufskollegen mit Ertragseinbrüchen zwischen 30 und 80 Prozent, beim Winterweizen werden nach den bislang vorliegenden Ergebnissen etwa 20 bis 40 Prozent weniger gedroschen. „Das Sommergetreide und das Grünland haben besonders unter der Trockenheit gelitten. Die Pflanzenzüchter sind gefordert,



Akteure und Gäste beim Pressegespräch in Martinhagen (v.l.): Die Landwirte Arno Kreuder, Matthias Bott, Lukas Bollerhey, Bernd Bollerhey, HBV-Präsident Karsten Schmal, Erich Schaumburg, Vorsitzender KBV Kassel, Brigitte Klapp, Bezirkslandfrauenverein, Reinhard Schulte-Ebbert, KBV Kassel, Ernst Winfried Döhne, Vorstandsmitglied KBV Kassel, und Stefanie Wittich, KBV Kassel. Foto: Weber

Sorten zu entwickeln, die mit den Wetterkapriolen besser zurecht kommen“, so Schaumburg. Bernd Bollerhey hat auf seinem Betrieb bei Wintergerste, Roggen und Triticale etwa 15 bis 20 Prozent weniger geerntet als im Schnitt der letzten Jahre. Beim Weizen, dessen Ernte in dieser Woche begonnen hat, rechnet er mit einem durchschnittlichen Ertrag.

Matthias Bott, der den Betrieb Bollerhey mit bewirtschaftet, beklagte bei Kartoffeln einen trockenheitsbedingt um 20 Prozent geringeren Knollenansatz und geht von einem Minderertrag von einem Drittel bis 40 Prozent aus, im Vergleich zum Spitzenjahr 2017.

Der Lindenhof im Groß-Umstädter Stadtteil Semd liegt in einem Gebiet mit einem sehr mächtigen Lössboden. Bis zu 30 Meter Lehm stehen hier an, sagte Betriebsleiter Rüdiger Mayer. Die Wasserkapazität ist entsprechend hoch, der Ertragsrückgang in diesem Trockenjahr nicht so gravierend. Mayer bewirtschaftet den Betrieb zusammen mit seiner Frau Andrea, der Tochter Marlene, die kürzlich ihren Agrartechniker abgeschlossen hat, und dem Angestellten Timo Krüger, sowie einem Auszubildenden. Insgesamt bewirtschaftet die Familie 300 Hektar. Auf den Ackerflächen von 240 Hektar wachsen neben Weizen, Zuckerrüben, Silo- und Körnermais. Maissilage wird zum Teil an die Biogasanlage des Energieunternehmens Entega in Darmstadt geliefert. Außerdem halten die Mayers 70 Milchkühe. Seit zwei Jahren gibt es einen Milchautomaten auf dem Hof.

Der Betrieb Bollerhey bewirtschaftet innerhalb einer Ackerbaugemeinschaft zusammen mit den Familien von Matthias Bott und Arno Kreuder, beide leben ebenfalls in Martinhagen, etwa 230 ha Acker- und Grünland. Angebaut werden Gerste, Roggen, Triticale und Weizen, sowie Kartoffeln für die Direktvermarktung der Familie Bott. Außerdem werden im Betrieb Bollerhey in zwei Ställen mit 2 000 Plätzen Schweine gemästet. Seit Juli 2006 produziert der Betrieb Bollerhey Biogas in einer 380 kW-Anlage. Neben der Schweinegülle wird Silomais als Substrat genutzt. *CM*